

Då drunt ban Bâch, då steht a Haus

Då drunt ban Bâch, då steht a Haus, då drunt ban Bâch, då steht a Haus,
und då is a håll-lå-da-rei-du-li-jå und då is a Edl-må(nn)z'Haus.

2. |: Der Edlmå(nn), der håt an Knecht :|
und ålles, wås a – hållådareidulijå –
und ålles, wås a måcht, is recht.
3. |: Er fåsst sein Hea(r)n in an Håwansåck :|
und trågt ,n eini – hållådareidulijå –
und trågt ,n eini in d' Müllastått.
4. |: Guatn Moa(r)gn, Guatn Moa(r)gn, Frau Müllarin! :|
Wo stöll is denn mein – hållådareidulijå –
stöll is denn mein Håwansåck hin?
5. |: Stö(II)n nur herein auf die linke Seit! :|
Zu meines Töchterleins – hållådareidulijå –
zu meines Töchterleins Bettstadl hin.
6. |: Wohlan, wohlan, um Mittanåcht :|
håt si(ch) da Håwansåck – hållådareidulijå –
håt si(ch) da Håwansåck sölba aufgmåcht.
7. |: Frau Muatta, Frau Muatta, må(ch) gschwind
a Liacht! :|
Bei meinem Bettstadl – hållådareidulijå –
bei meinem Bettstadl håt si(ch) was griar(t).
8. |: Då kimmt da Mülla mitn Bejsnstül :|
und jågt das Teiflsgspü(l) – hållådareidulijå –
und jågt das Teiflsgspü(l) aus da Müh(l).

Schwankballade, seit Ende des 17. Jahrhunderts verbreitet.

Das Habersackmotiv, ein Mittel heimlich zur Geliebten zu kommen, lässt sich bis in die altägyptische Literatur zurückverfolgen.

Nachzulesen im Volksliedarchiv der Volkskultur Niederösterreich in St. Pölten.